

Studien- und Begegnungsfahrt nach Auschwitz und Erstellen einer Arbeitshilfe für Altenpflegeschulen und Pflegende

gefördert durch die Robert Bosch Stiftung im Rahmen des Programms
„Gemeinsame Projekte von Hochschule und Praxis“

Zeitraum:

Juni 1999 bis August 2000

Praxispartner:

Angelika Ertl, L. Reuter

Arbeitszentrum Fort- und Weiterbildung Elisabethenstift Darmstadt

Theoriepartner:

Prof. Dr. U. Koch-Straube

Evang. Fachhochschule Bochum

Projektverantwortliche und Berichterstattung:

Angelika Ertl

Beschreibung zum Projektabschluß

1. Abstract

- Reflexionskompetenz
- Diagnose von sozialpsychologisch relevanten Prägungen im Lebenslauf von Klienten
- Entwicklung intergenerativer Kompetenzen der Beziehungsgestaltung
- Verarbeitung persönlicher Erfahrung im theoretischen und pflegepädagogischen Kontext

Die Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus auf dem Boden von Auschwitz ermöglicht den jüngeren Generationen eine Auseinandersetzung mit dem Teil der deutschen Geschichte, die der Tabuisierung unterliegt, aber im Leben alter Menschen belang hat. Durch die Studienfahrt mit dem Einführungs- und Reflexionswochenende können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Sicherheit gewinnen in der Beziehung zu alten Menschen, die Zeit des Nationalsozialismus idealisieren, verklären oder ihre ungebrochene Identifikation zum Ausdruck bringen.

Für ausländische Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Pflege und der sozialen Arbeit wird ein Stück deutscher Geschichte (be)greifbar, die bis in die heutige Zeit hineinwirkt. Den interkulturellen Dialogen in Verbindung mit dem Berufsalltag kommt deshalb besondere Bedeutung zu.

2. Ziele/Absichten

Das Projekt ist so angelegt, daß Studierende und Praktikerinnen sich gemeinsam einer persönlichen Auseinandersetzung stellen und diese im Hinblick auf wichtige Fragen in der fachlichen Arbeit reflektieren und im Rahmen einer Arbeitshilfe der Praxis zur Verfügung stellen.

- Blickpunkt: Alte Menschen und ihre lebensgeschichtlichen Erfahrungen im Nationalsozialismus, ihre Deutungsmuster und ihre Verarbeitungsmöglichkeiten
- Blickpunkt: Institutionen der Altenhilfe:
- Blickpunkt: Intergenerative und Interkulturelle Beziehungen zu alten Menschen

3. Methoden/Instrumente (bitte zusätzlich beifügen)

Durchführung der Theorie-Praxis-Phase

Theorie-Praxis-Austausch zwischen Studierenden und MitarbeiterInnen der Altenpflege

23. bis 25. April 1999 in Darmstadt Vorbereitungsseminar

- Kennenlernen in der Studiengruppe
- Motivation für die Teilnahme an der Studien- und Begegnungsfahrt
- Erwartungen an die Fortbildung, Erwartungen an die Gruppe, Erwartungen an die Studienreise
- Einblick in Entstehung der Konzentrations- und Vernichtungslager in der Entwicklung der NS-Diktatur
- Emotionale Vorbereitung auf die Konfrontation mit tabuisierter Geschichte

Tagungsort: Bernhard-Knell-Haus, Elisabethenstift Darmstadt,
Stiftstraße 41, 64287 Darmstadt

Zeitraumen: Freitag 23. April 1999, 18.00 bis 21.00 Uhr
Samstag 24. April 1999, 09.00 bis 18.00 Uhr (mit Pausen)
Sonntag 25. April 1999, 09.00 bis 13.00 Uhr

27. Juni bis 3. Juli 1999 Studienfahrt nach Auschwitz

- Führung durch die Gedenkstätte (Stammlager)
- Führung durch das ehemalige Vernichtungslager Birkenau
- Zeitzeugengespräche
- Besuch der Kunstsammlung und des Archivs der Gedenkstätte
- Gesprächs- und Auswertungsabende
- Ausdrucksmöglichkeiten für eigenes Erleben (Schreibwerkstatt, Kunst)
- Stadtführung in Oswiecim
- Praktische Arbeiten in der Gedenkstätte
- Besuch der Stadt Krakow

Tagungsort: Internationale Jugendbegegnungsstätte in Auschwitz, 32600 Oswiecim,
Polen

Anreise: Sonntag 27. Juni 1999, 10.00 Uhr Frankfurt/Main
Fahrt nach Dresden, Stadtbesichtigung und Übernachtung
Montag 28. Juni 1999, 9.00 Uhr Dresden
Weiterreise per Kleinbus, Fahrt nach Oswiecim

Rückreise: Samstag, 3. Juli 1999, 9.00 Uhr
Rückreise per Kleinbus nach Frankfurt/Main

1. bis 3. Oktober 1999, Bochum Reflexionsseminar

Teilnehmerinnen an der Studienreise wurden eingeladen zum einem Reflexionsseminar

- Erfahrungen und Eindrücke zwei Monate nach der Begegnung mit Auschwitz
- Erfahrungen am Arbeitsplatz nach der Studien- und Begegnungsfahrt
- Abschied in der Gruppe

Tagungsort: ev. Fachhochschule Bochum

Zeitraumen: Freitag 8. Oktober 1999, 18.00 bis 21.00 Uhr

Samstag 9. Oktober 1999, 09.00 bis 18.00 Uhr (mit Pausen)

Sonntag 10. Oktober 1999, 09.00 bis 13.00 Uhr

4. Durchführung

- Probleme, Schwierigkeiten, Hindernisse
- Vernetzung innerhalb der Pflegeinfrastruktur
- Lösungen

Bewertung der Theorie-Praxis-Phase

Theorie-Praxis-Austausch zwischen Studierenden und MitarbeiterInnen der Altenpflege, gemeinsame Studienfahrt nach Auschwitz

Die Studierenden haben alle selbst Praxiserfahrungen in der Pflege und haben konkrete Fragestellungen in die Vorbereitung der Studienfahrt eingebracht.

Im Unterschied zu den "PraktikerInnen" war ihr Anliegen eher auf Forschung und Konzeptionalisierung gerichtet, wo hingegen die Mitarbeiterinnen aus der Altenpflege das Bedürfnis nach Reflexion und Handlungskontext in den Mittelpunkt stellten. Für beide Gruppen war die direkte Auseinandersetzung mit der Geschichte im Rahmen der Studienfahrt ein persönlicher Lernrahmen, der Schutz und Distanzierung vom Praxisfeld erforderte. Geplante Reflexions- und Transfereinheiten während der Studienreise konnten nicht durchgeführt werden und wurden auf das Reflexionsseminar verschoben.

Eine Arbeitshilfe für die Praxis

Erstellung einer Arbeitshilfe - insbesondere zur Anleitung von Studierenden zur Erstellung einer Arbeitshilfe.

Das Erstellen einer Arbeitshilfe war für die Studentinnen ein attraktiver Rahmen zur weiteren theoretischen Bearbeitung der persönlichen Erfahrungen. Sie konnten im Rahmen von Hausarbeiten, Diplomarbeiten ihre fachlichen Schwerpunkte vertiefen. Der Kontext der Arbeitshilfe eröffnete darüber hinaus ein Übungsfeld für das Verfassen von theoretischen Texten für eine bestimmte Zielgruppe. Dieser Kontext stellte sich allerdings als äußerst komplex und anspruchsvoll heraus: eigene Erfahrungen mußten theoretisch verbunden und bearbeitet werden, historische Perspektiven sollten für die Pflege erschlossen werden ohne auf eine sozialhistorische Qualifikation zurückgreifen zu können ("Wir sind keine Historikerinnen"), wissenschaftliches Arbeiten sollte transferiert werden für eine konkrete Zielgruppe ("Wir müssen von deren Erfahrungs- und Wissenstand ausgehen").

Die Grenzen dieses Auftrages im Rahmen einer Ausbildung wurden bald sichtbar:

nicht alle Beiträge konnten aus fachlicher Sicht für die Arbeitshilfe genutzt werden.

nicht alle Beiträge konnten aus didaktischer Sicht für die Arbeitshilfe genutzt werden.

Die Einsetzung eines Redaktionskreises ermöglichte uns den Lernrahmen aufrechtzuerhalten und zu trennen von den professionellen Anforderungen und Qualitätsstandards, die mit einer Arbeitshilfe verbunden sind

Die Texte der Studentinnen liegen vor. Sie sind als Anlage beigelegt.

In einer anschließenden Arbeitsphase (Oktober 2000 bis März 2001) werden die Texte genutzt und die Arbeitshilfe durch den Redaktionskreis erstellt.

Februar 2000 bis Juli 2000, Bochum Eine Arbeitshilfe entsteht

Lehrveranstaltung zur Erstellung einer Arbeitshilfe

Lothar Reuter wurde beauftragt, die Anleitung und Unterstützung der Studentinnen im Rahmen einer Lehrveranstaltung zu übernehmen.

Konzept der Arbeitshilfe

- Adressaten der Arbeitshilfe sind MitarbeiterInnen aus dem Praxisfeld der Interkulturelle Altenpflege. Die Arbeitshilfe soll sowohl als Arbeitsmappe für die Ausbildung in der Altenpflege dienen, wie MitarbeiterInnen aus der Praxis motivieren zur Lektüre. Lesbarkeit und Verständlichkeit sind auf die Zielgruppe abzustimmen

Ziele, die wir mit der Arbeitshilfe verfolgen

- Zusammenhänge verstehen - Szenen aus dem Arbeitsleben sollen im Hinblick auf biographische Prägungen aus der Zeitgeschichte des Nationalsozialismus beleuchtet werden.
- Einblicke nehmen in Geschichte und Bedeutung der Geschichte für die Praxis der Altenpflege
- Verantwortung entwickeln im Pflegehandeln und in kritischen Pflegesituationen - was bedeutet das und wie entwickle ich eine verantwortungsvolle Haltung
- Sensibilität entwickeln für generationsbezogene Wirkungen des Nationalsozialismus
- Interpersonelle Kompetenzen fördern im Umgang mit Täter und Opfern

Den Studierenden wurden Grundlagen vermittelt und ein Rahmen vorgestellt, in dem ihre Beiträge in einer Arbeitshilfe veröffentlicht werden können

- max. 100 Seiten umfassen
- optisch lesbar und kopierbar sein
- Grundlagen vermitteln (Informationen)
- Verständnis entwickeln (Zusammenhänge, Fragen)
- motivieren zu Praxisreflexionen (Szenen, Erfahrungen)
- neugierig machen zu Vertiefungen (Literaturhinweise)

Von der Projektleitung vorgestellte Kontraktbedingungen für die Autorinnen dienen den Studierenden dazu, die Rolle der Autorin einzuüben.

Ein Redaktionskreis entscheidet über Konzept, Annahme von Beiträgen und Bildern und macht Gestaltungsvorschläge für das Lay-Out.

Für die Autorinnen gilt:

- Jede (Mit)Autorin erhält für einen veröffentlichten Beitrag 200 DM Autorenhonorar und 5 Freixemplare
- Für das Original eines Photo wird eine Aufwandsentschädigung von 50 DM entrichtet.
- die Rechte des Beitrags verbleiben bei den Autorinnen
- die Beiträge werden unter den Namen der Autorinnen in Verbindung mit einer AutorInnen-Beschreibung veröffentlicht.
- es gelten die wissenschaftlich üblichen Standards für Zitate und Literaturangaben.

Bewertung:

Die Studierenden haben durch den Kontrakt einen Rahmen erhalten und ihre Aufgaben ihren Fähigkeiten entsprechend erfolgreich bewältigt. Sie wurden überfordert mit den Qualitätsanforderungen an eine Arbeitshilfe für die Ausbildung. Die Veröffentlichung in Form einer Arbeitshilfe wurde deshalb getrennt von der Erarbeitung von Fachbeiträgen. Die Verantwortung für die redaktionelle Überarbeitung und fachliche Differenzierung sowie pflegepädagogischer Gesichtspunkte wurde dem Leitungsteam übertragen.

Bewertung:

Qualifizierung von LehrerInnen

Im Rahmen einer dreitägigen Fachfortbildung konnten einzelne Beiträge der Arbeitshilfe erprobt werden: **Das waren meine Heldentaten im Krieg**

Tagebuchaufzeichnungen aus dem Russlandfeldzug als Hilfe zum Erinnern und Vergessen und **Die Geschichte lebt weiter:** ethische Herausforderung im Pflegeberuf, Wie Auschwitz thematisieren im Unterricht? Welche Voraussetzungen brauche ich als Lehrerin/Lehrer dazu?

Die Teilnehmenden konnten durch Methoden persönlicher Auseinandersetzung mit dem Thema und der Reflexion im Hinblick auf eigene Unterrichtserfahrungen Sicherheit gewinnen für Planung und Durchführung eigener Unterrichtseinheiten.

Einige TeilnehmerInnen hatten am Ende der Fachtagung die Entscheidung treffen können, das Thema im Unterricht aufgreifen.

Perspektiven

In Zusammenarbeit mit einer Teilnehmerin der Studienfahrt (Altenpflegeschule Hanau) wurde ein Konzept für den Unterricht an einer Altenpflegeschule entwickelt. Die Auseinandersetzung mit den Prägungen durch Nationalsozialismus und Krieg und den historischen Wurzeln der Pflege soll im Rahmen von Projektunterricht ermöglicht werden.

5. Ergebnisse

- Praxis (Auswirkungen für die Pflegepraxis, Kosten-Nutzen-Abschätzung für die Projekteinrichtung, Kosten-Nutzen-Abschätzung bei der Übertragung auf andere Einrichtungen)
- Forschung/Theorie (Auswirkungen für die pflegewissenschaftliche Entwicklung, Auswirkungen für andere wissenschaftliche Disziplinen)

Die Arbeitshilfe soll LehrerInnen unterstützen geschichtliche Themen in Aus-, Fort- und Weiterbildung zu integrieren. Als projektbegleitende Erprobung und Überprüfung der Projektziele wurde eine Fachtagung durchgeführt:

17. November 2000, Darmstadt, Fachtagung für LehrerInnen von Pflegeberufen

Spuren deutschen Geschichte im Erleben und Verhalten alter Menschen

Themen der Fachtagung:

Das waren meine Heldentaten im Krieg

Tagebuchaufzeichnungen aus dem Russlandfeldzeug als Hilfe zum Erinnern und Vergessen

Die Geschichte lebt weiter-

ethische Herausforderung im Pflegeberuf

Wie Auschwitz thematisieren im Unterricht?

Welche Voraussetzungen brauche ich als

Lehrerin/Lehrer dazu?

Wertes und unwertes Leben - die Prägungen durch Nationalsozialismus und Kriegserfahrungen im Leben alter Deutscher

Im Blick auf Kultur und Migration dürfen wir unsere eigenen kulturellen Prägungen nicht aus den Augen verlieren: Die Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus, Auschwitz und Krieg in der Ausbildung schärft den Blick für die Spuren, die Geschichte im Verhalten und im emotionalen Gedächtnis alter Menschen hinterlassen hat. Der Fachtag am 17. November 2000 diente der persönlichen Auseinandersetzung mit diesem Thema anhand von Unterrichtsmaterial, die nach unserer Studienfahrt nach Auschwitz unter der Leitung von Lothar Reuter erarbeitet wurde.

6. Empfehlungen für andere Pflegeinstitutionen

- Hinweise zu Vorgehensweisen
- Hinweise zur Schaffung von Rahmenbedingungen und Voraussetzungen
- Hinweise zur Motivation der Mitarbeiter/innen
- Hinweise zu Kostenschätzung und Finanzierung (alle Finanzierungsquellen)

7. Verweise auf weitere Veröffentlichungen zum Projekt

Die Arbeitshilfe wird noch redaktionell überarbeitet. Mangels finanzieller Ressourcen verzögert sich der Zeitpunkt der Produktion und der Vervielfältigung als Arbeitshilfe voraussichtlich bis Ende 2001

8. Literaturhinweise, Adressen

Keine

9. Vorstellung der Projektbeteiligten

TeilnehmerInnen

An der Studien- und Begegnungsfahrt haben teilgenommen

6 Studentinnen der ev. Fachhochschule Bochum, Pflege

1 Schulleiterin einer Altenpflegeschule

2 Mitarbeiterinnen aus Ambulanten Diensten

An der Erstellung der Arbeitshilfe haben mitgewirkt

6 Studentinnen der ev. Fachhochschule Bochum, Pflege

1 Schulleiterin einer Altenpflegeschule

2 Mitarbeiterinnen aus Ambulanten Diensten

An der Fachtagung haben teilgenommen

8 Lehrerinnen aus Altenpflegeschulen

1 Lehrerin aus einer Fachschule für Ergotherapie, Bereich Geriatrie